

fünf *Teichhühner* (*Gallinula chloropus*) an. Sie kamen auf wenige Meter an mich heran und frassen hingeworfene Brotstücke vorweg auf. Zwei *Riedschnepfen* (*Gallinago gallinula*) flogen mit ihrem eigentümlichen Schrei über den Matten zwischen Seevogtei und See, eine davon liess sich in einem Graben nieder, wo ich sie aufjagte. Temperatur — 18° C. Verschwunden sind *Podiceps cristatus*, *Podiceps minor* und *Xema ridibundum*.

17. Februar. Während der Nacht stieg die Temperatur auf — 4° C.; es fiel über ein Fuss hoch Schnee auf die dünne Decke, die schon wieder überall das Gras und den Boden durchsehen liess. Der Westwind hatte wieder viel von der Eisdecke, die den halben See bedeckte, verschwinden lassen. Am Vormittag waren noch etwa 30 *Bucheli* auf dem Eise, denen viele Krähen ganz frech das Futter streitig machten. Es waren auch einige *Teichhühner* darunter. Eine *Feldlerche* (*Alauda arvensis*) flog in den Seematten umher. Drei *Stare* (*Sturnus vulgaris*) sasssen mit gestäubtem Gefieder auf einem Bäumchen bei der Festhütte. Im Graben unterhalb der Seevogtei weideten dicht aneinander zwei *Bekassinen* (*Gallinago gallinula*), ein *Teichhuhn*, ein *Brachpieper* (?), eine *gelbe Bachstelze* (*Motacilla sulfurea*), eine *Amsel* (*Merula vulgaris*) und ein *Zaunkönig* (*Troglodytes parvulus*). Der letztere war oft bis zum Bauche im Wasser. Die Bekassinen flogen nicht auf, sondern legten sich platt nieder, wo sie gerade waren und verhielten sich so regunglos, bis ich weg war. Wenn ich aber näher kam als zwei Meter, so flogen sie mit gedämpftem „ätch ätch“ davon, kehrten aber immer wieder in den Graben zurück; oft flogen sie nur um die Seevogtei herum. Ein *Turnfalk* flog auf den See hinaus und rüttelte über dem Eise. Kleinere und grössere Vögel beachtetten ihn gar nicht. Im Städtchen zeigte sich ein *Bergfink* auf einem Futterbrett.

18. Februar. Im Meierhof vor der Scheune waren unter unzähligen Spatzen und Ammern auch etwa 25—30 *Bergfinken* (*Fringilla montifringilla*). Am Nachmittag fing ich 19 Stück, von denen ich die zwei schönsten behielt und den andern die Freiheit wiedergab. — Die zwei *Turnfalken* sind immer noch in der Gegend und fliegen diesen Tag beim Meierhof herum.

20. Februar. Die Temperatur fiel wieder bis auf — 15°, sogar bis auf — 20° C., der See bedeckt sich von Nacht zu Nacht mehr mit Eis. Die *Bucheli* waren immer noch da und kauerten traurig auf dem Eise. Am Abend dieses Tages beim Schlittschuhlaufen jagte ich einem Hund ein *Bucheli* ab, das nicht mehr fliegen konnte. Ich nahm es nach Hause, um es zu füttern, bis der See wieder eisfrei sei.

(Forts. folgt.)



Aus dem Tierleben in den Bergen.

Eine Ferien-Erinnerung von C. Dant.

(Fortsetzung.)

Bekannt ist auch die blinde Mordwut des Sperbers, mit welcher er oft sein Opfer bis in das Innere der menschlichen Wohnungen verfolgt und sogar durch Fensterscheiben hindurch sich auf den im Käfig befindlichen Vogel stürzt. Ich fing einmal solch einen frechen Burschen, welcher durch das weitmaschige Drahtgeflecht unseres Hühnerhofes auf junge Hühner gestossen war und dann keinen Ausweg mehr finden konnte. Ein anderes Mal schoss wenige Schritte vor mir ein Sperber auf einen Sperling herab und eines Abends, während wir bei offener Thüre beim Abendessen sasssen, holte ein solcher Strolch einen Spatz dicht vor unsern Augen vom Balkon weg. — Meiner Ansicht nach richtet der Sperber weit grösseren Schaden an als sein nächster Verwandter, der *Hühnerhabicht* (*Astur palumbarius*). Letzterer hat überdies noch die lobenswerte Gewohnheit, dass er seinen kleinen Vetter, wo er ihn trifft, auffrisst.

Sozusagen überall anzutreffen ist der *Mäusebussard* (*Buteo vulgaris*). Sowohl im Thale als im Gebirgsland begegnet man diesen Vogel manchmal in grösserer Zahl; so zählte ich im vorigen Jahre im Saxenthal sieben Stück, welche in der Gegend des Abendberges ihr Revier hatten. Im Schwefelberggebiet war der Mäusebussard eine gewöhnliche Erscheinung; mit

seinem katzenähnlich miauenden Schrei durchstrich er fast täglich das Thal der Sense und die naheliegenden Höhenzüge. Am 31. August kreiste auf der Weide an der Ganteristsense in kurzer Entfernung vor mir ein „Moosweih“, dessen Absicht mir bald klar wurde, als ich bei der am Bache liegenden Sennhütte, der sogenannten Wahlenhütte, ein *Kaninchen* herumspringen sah. Der Mäusebussard gilt als ein nützlicher Vogel und ist als solcher durch die Verordnung des Bundesgesetzes über Jagd und Vogelschutz geschützt. *)

Über den Nutzen und Schaden des Mäusebussards äussert sich *Arnold* folgendermassen: „Die Ansichten über die Nützlichkeit und Schädlichkeit des Bussards sind seit Jahren mit grosser Heftigkeit ausgesprochen und verteidigt worden, wobei folgendes zu denken giebt: die ganze ältere Jägerei, vertreten durch die hervorragendsten Jagdschriftsteller, sowie die sämtlichen Ornithologen von früher und jetzt halten den Bussard für entschieden nützlich; dagegen macht ein grosser Teil unserer jetzigen Jägerwelt ihn zum durchaus schädlichen, zu vertilgenden Vogel. — Dürfte man gewiss sein, dass alle, die sich ein Urteil gestatten, den Bussard wirklich kennen, so würde man diesen Aussagen mehr Gewicht beilegen können; wenn man aber hört und liest, wie solche „Beobachter“ dem Bussard sogar die Fähigkeit, eine Maus zu fangen, absprechen und ähnliche Urteile ausrufen, so wird man kühl dagegen. Dass der Bussard gelegentlich schädlich werden kann, liegt ausser Zweifel, dort beseitige man ihn; es wäre niemanden zu raten, ihn bei Fasanerien, Hasen- oder Kaninchenzuchtgehegen oder wo man besondere Mühen und Kosten hat, um ein Jagdgehege aufzubringen, zu dulden, namentlich nicht zur Horstzeit; unbedingt aber seine Vertilgung anzustreben und ihn zum blossen Schiessobjekt zu machen ist ungerechtfertigt.“ —

Am Schlusse meiner Betrachtungen über die von mir im Monat August in der Umgebung des Schwefelbergbades beobachteten befiederten Bewohner angelangt, erwähne ich noch einen Vogel, den ich am 29. August auf der sogenannten Egg, einem hübschen Aussichtspunkt oberher der Gurnigelbäder, sah. So gut ich den kleinen, auf einer Tanne sitzenden Vogel durch das Fernglas erkennen konnte, hatte derselbe Ähnlichkeit mit den *Schneefinken* (*Montifringilla nivalis*); doch kann ich dieses nicht mit Sicherheit behaupten. (Schluss folgt.)



Die Vogelwelt am Jura zur Zeit der September-Tag- und Nachtgleiche.

Von Gustav von Burg, Olten.

(Fortsetzung.)

Im März, April und Mai geht der Rückzug der Hähner von statten. In unserer Gegend findet er in *grosser* Zahl gewöhnlich im Mai statt, doch sind dann die in unsern Wäldern heimischen bereits zurück; sie werden wohl schon Mitte März nächtlicherweise eingerückt sein. Am 4. Mai 1898 bewegte sich ein Zug von mehreren hundert Hähnern dem südlichen Jurahange entlang in nordöstlicher Richtung gegen Aarau zu. Während vollen $\frac{3}{4}$ Stunden flogen die Vögel vorüber. Gleiches geschah wieder am 13. Mai 1898 über Trimbach-Erlinsbach und ebenso über Aarburg-Engelberg. Da ich, solange ich Beobachtungen mache, aus *diesen* Schwärmen stets nur Männchen erlegte, so hege ich die Vermutung, dass die Maizüge der Häherscharen Männchen seien, die sich zusammenrotten, um das Brutgeschäft nicht zu stören. Ähnliches lässt sich bei Krähen, Dohlen und Staren feststellen. Am 24. April 1900 schoss ich sieben Hähner aus einem Zuge von einigen Hunderten, die in Gruppen von 10 bis 30 Stück ostwärts flogen. Alle sieben waren noch unentwickelte Männchen. (Siehe meine Beobachtungen 1900, Seite 29).

*) In jüngster Zeit hat die mit der Revision des Bundesgesetzes über Jagd und Vogelschutz vom 17. September 1875 beauftragte Kommission des Nationalrates den Antrag gestellt, den Mäusebussard von der Liste der nützlichen Vögel zu streichen.